

Halle'sches Tageblatt.



erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis für die häufigste Corrus-Beile oder deren Raum 15 Btg.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 2 Mart., und durch die Post bezogen 2,50 Mart.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Leitungspreisliste Nr. 2673.

Reclamen vor dem Tagesanbruch die dreieckigste Beile oder deren Raum 30 Btg.

Nr. 236

Freitag, den 9. Oktober 1891.

92. Jahrgang.

* Italien und Frankreich.

Die Stimmung zwischen den beiden romanischen Staaten ist gegenwärtig eine stark gereizte, und die jüngsten Vorgänge in Rom tragen in nicht geringem Grade dazu bei, die Trennung mehr und mehr zu erweitern. Eine innigere Verbindung zwischen Frankreich und Italien hat es allerdings nur selten gegeben, und die Weltgeschichte lehrt uns an der Hand langwieriger Kriege, daß wir es in dem Zusammenstoß der romanischen Rasse lediglich mit einer leeren Phrase zu thun haben. Freilich hat Italien unter Napoleon des III. Befehle die ersten Schritte zu seiner vollständigen Einigung gethan, diese Schritte haben aber auch Frankreich einen Gewinn gebracht, den man jenseits der Grenze immer noch nicht verschmerzen kann. Das Abtreten des alten Stammlandes der Sardinienschen Monarchie, des Herzogthums Savoyen, durch den Vertrag vom 24. März 1860 an Frankreich hat die Freundschaft einen starken Stoß verleiht, den man um so mehr fühlt, als die späteren Eroberungen, Benetton und Rom, ohne jede Gegenleistung gemacht wurden. Die Kriege von 1866 und 70 erzielten sich für das nationale Italien äußerst günstig und haben in der Bevölkerung den Anschluß an das Bündniß mit Oesterreich und Deutschland vorbereitet. Die französische Republik hat in jüngerer Zeit, vorzüglich durch ihre Politik im Norden Afrikas, Italien wenig Segen gebracht, und dort fähigt man durchaus kein Bedürfnis, mit dem republikanischen Nachbar eine gemeinsame Sache zu machen. Allerdings giebt es radikale Schwärmer noch genug, welche unterstützt von ultramontanen Aristokraten die Einigung der lateinischen Rasse erstreben, ihre mit vielem Pomp in Scene geleiteten Machinationen sind aber bisher immer im Sande verlaufen. Der gesunde politische Sinn hat die Oberhand gewonnen und die nationale Empfindung ist zu kräftig geworden, um solchen billigen Verlockungen ein geneigtes Ohr zu leihen. Eigenthümlich ist es nun, wie das republikanische Frankreich gleichsam die Rolle des dritten Napoleon übernimmt und sich zum Schutz und zur Stütze des Vatikan aufgeworfen hat, dem bis jetzt das Leben in Rom nicht allzu schwer gemacht wurde. Doch der König in Rom neben dem Papst seinen Wohnsitz hat, kann ihm wohl nach der Einigung des Staates nicht unterlagert werden, und daß die Italiener ihn dort mit Freuden begrüßen, ist nach der geschichtlichen Entwicklung durchaus folgerichtig. Wie aber französische Pilger, freilich noch sehr jugendlich, auf den Gedanken kommen, das italienische Königshaus zu Rom in empfindlicher Weise

zu beleidigen, dürfte schwerer zu erklären sein. Es liegt hierin eine Feindschaft gegen die einigende Ausbildung Italiens wie sie über nicht zum Ausdruck kommen konnte. In Paris spielt man die Gespannten über den Sturm, den die Flügeln der französischen Pilger in Italien erregt haben, ohne sich zu überlegen, daß die Bedeutung der Frage eine immer lebendige ist. Wie würde man an der Seite bei einem ähnlichen Falle gerathen haben! Auch die Schwelgeleuten, welche französische Regierungskreise bei der Enthüllung des Garibaldi-Denkmals in Nizza dem Nachbarn so gefällig gesagt haben, können den Zweifel nicht ausgleichen. Ist doch überhaupt die Errichtung des Denkmals in Italien mit sehr getheilten Empfindungen begrüßt worden. Der Geburtsort des größten national-italienischen Helden ist jetzt französisch und unter französischer Aegide er ist jetzt dort gestirbt. Wahrscheinlich hätte besser Grund, den Verlaß dieser alten Landesheile zu betrauen, als Frankreich den Verlaß von Elsaß-Lothringen. Hier sind ursprünglich deutsche Lande, wenn auch nach Jahrhunderten langen Besitz Frankreichs, an Deutschland zurückgefallen, während Italien seinen alten Stammesbesitz aufgeben mußte und zwar in friedlicher Uebereinkunft. Wie ruhig hat aber der französische Staat diese Gebiete in sich aufgenommen, und wie würde er in edler Entfaltung aufstehen, wenn man von italienischer Seite die Frage der Rückgabe einmal ernstlich stellen wollte. Man hat also in Paris guten Grund, die Höflichkeit Italien gegenüber nicht außer Augen zu legen und dessen nationales Bewußtsein durch eine allzeitige Parvenahme für das Papstthum nicht zu verletzen. Die französische Republik besitzt keinen Grund, die Wünsche für den Vatikan in allzeitiger Weise zu belagern, und wenn sie vor den Abwegen ihrer ersten Schwärmer am Ende des vorigen Jahrhunderts bewahrt geblieben ist, soll sie sich wohl hüten, solche nach der entgegengelegten Seite einzuschlagen. Die geistlichen Berater haben die gallischen Geschicke nur immer in ihrem eigenen Interesse geleitet, und dem Volke als solchen sind die Vortheile niemals zum Nutzen ausgegangen. Was man sich also davor hüten, von Neuem eine Periode zu eröffnen, welche zu keinem Resultate, aber sicherlich zu einer neuen Vereinigung mit dem benachbarten, national kräftig empfindenden Italien führen wird. Die gegenwärtig dahelg herrschende Erregung hat den Ultramontanen aller Länder gezeigt, daß die römische Frage für immer abgehan ist und daß an eine Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes nicht gedacht werden kann, so lange noch ein König in Rom seine Krone trägt.

Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. Die Senelung des im letzten Mandat schwer gestützten bisherigen Adjutanten des Garderegiments, Major von Gersdorff, ist jetzt sowohl vorgeschritten, daß die vollständige Herstellung in einigen Monaten erwartet werden kann. Major von Gersdorff befindet sich in Kroschod in Pflege. — Ueber die in Aussicht stehenden parlamentarischen Aufgaben, insbesondere die Etats, entnehmen wir einer Berliner Julchrift der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ Folgendes: Die Einzellets sollen mit Ausnahme des Militär- und Marineetats fast sämtlich bereits fertiggestellt und mehrere von ihnen auch schon gedruckt sein, so daß ihre Vorlage nach Wiederannahme der Thätigkeit des Bundesraths unverzüglich erfolgen kann. Es ist nicht zu erwarten, daß die Etats, abgesehen von den beiden genannten, erhebliche Mehrforderungen gegen das Vorjahr aufweisen werden. Aber auch hinsichtlich des Militär- und des Marineetats sollen nach Anzeigerungen Solcher, die darüber unterrichtet zu sein pflegen, die in der Presse verbreiteten Gerüchte weit übertrieben sein. Beim Wiederzusammentritt des Reichstags soll sofort der Gesammetat zur Vorlage gelangen, und es wird erwartet, daß die Beratungen desselben, die nach Lage der Sache wohl weniger umfangreich sein werden als in früheren Jahren, zum größten Theil so zettig beendet sein werden, daß dem nach Neujahr zu berufenden preussischen Landtag hinreichend Raum zur Erledigung seiner Aufgaben geblieben sein wird. Im Allgemeinen hofft man für beide parlamentarische Körperlichkeiten auf wesentlich ruhige und rein sachliche Verhandlungen, namentlich in der sozialpolitischen Hinsicht vorläufig ein Stillstand in der Gesetzgebung für angezeigt erachtet wird, um zunächst die Wirkungen der bisher erlassenen, in die sozialen Verhältnisse tief eingreifenden Gesetze zu erproben. N. L. C. Berlin, 7. Oktober. S. Feuten, negs, denkt die „Germania“ nach guter alter Sittemoral. Jetzt endlich, nach vierzehn Tagen, findet das letzte Blatt des Centrums sich bewegen, auf unsern Vormarsch, daß die ultramontanen Stimmen bei den bairischen Landtagswahlen in Mannheim für den Sozialdemokraten zur praktischen Illustration der hohen Bedeutung der katholischen Kirche um die Bekämpfung der Umsturzpartei abgegeben worden, einige Worte zu erwidern. Das kirchliche Blatt bezeichnet diese Beschuldigung als Lüge und Verleumdung, hält es aber dabei doch selbst schon für möglich, daß „etwache

[Nachdruck verboten.]

Ein tragisches Geheimniß.

Kriminalgeschichte von J. Hamptorne. Nach Mittheilungen des Inspektors der Geheimpolizei von Newyork.

„Warum nicht gar!“ rief der Inspektor. „Wie ist wenigstens noch nie ein Verbrechen vorgekommen, bei dem nicht irgend ein verdächtiges Angelegenheit zurückgeblieben wäre. Wir sind wir nicht immer sparsam genug es zu bewerten. Das soll kein Tadel für Sie sein,“ sagte er fort, als der andere beständig zu Nodden sah. „Sie haben Ihre Sache gut gemacht — sehr gut. — Sie werden jedoch zugeben, daß der Mord nicht ganz ohne Werkzeug verübt worden sein kann.“

„Ja, aber sie haben den Revolver mitgenommen.“

„Dafür aber etwas anderes da gelassen.“

Schleppfuß sah fragend auf: „Und das wäre?“

„Die Kugel.“

„Die Kugel? — Ja, aber —“

„Nun, wo sie ist?“

„In des Toten Brust vermischt.“

„Das erste ist also in ihren Besitz zu kommen.“

„Und Sie meinen —“

„Durch die Kugel müssen wir zur Pistole gelangen können.“

Als Schleppfuß schon den Mund zu einer Erwiderung öffnete, wurde er durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen. Ein Beamter brachte ein Telegramm und legte es auf den Tisch.

Der Inspektor öffnete das Cover. Beim Lesen der Depesche zog er die Augenbrauen in die Höhe und stieß ein leises Pfiff aus.

„Das geht schnell!“ sagte er, „sie meinen sie schon zu haben.“

Er reichte Schleppfuß das Telegramm hin, daß dieser beglückt erglänzte. Er las wie folgt:

John S. Brady 23 Jahr, Geburtsort Vereinigtes Staaten, James Doyle 30 Jahr Geburtsort Vereinigtes

Staaten, Michael Crogan 23 Jahr, Geburtsort Vereinigtes Staaten istgenommen unter Verdacht des Hanter-Mordes. John S. Brady wiedererkannt.

„So hatten Sie doch recht,“ sagte Schleppfuß feizend. „Allen Anschein nach,“ lächelte der Inspektor, „und die geheimnißvolle Angelegenheit wäre somit sehr schnell und leicht erledigt. Ein derartiger Erfolg ist jedoch ungewöhnlich; es kann sich immer noch herausstellen, daß ein Irrthum obwaltet.“

Schleppfuß hätte fast gerufen: „Soffentlich!“ Er bezwang sich jedoch rechtzeitlich. „Es wird wohl zweckmäßig sein, wenn ich noch einen Rundgang mache,“ sagte er.

Der Inspektor nickte zustimmend, worauf der andere seinen Hut ergriß und hinausging.

Wieder's Kapitel.

Inspektor.

John S. Brady war nebst zwei anderen unter Verdacht der Bethellung an Französischer Ermordung festgenommen worden. Einer der französischen Kestgänger hatte ihn erkannt als zu dem leberlichen Kestblatt gehörig, das am vergangenen Abend um 9 Uhr den Diebstahlversuch gemacht. So fanden die Sachen am 30. Dezember um Mittag. Die Morgengewissungen des nächsten Tages enthielten eine ausführliche Beschreibung der Verhaftung, nebst einer Lobrede auf die Schnelligkeit und Umsicht der Polizei.

Brady behauptete jedoch von Anfang an aus allen Kräften, er habe noch nie einen Mord begangen und am allerwenigsten den ihm zur Last gelegten. Zum Beweise dafür gab er an, er sei zu jener Zeit eine halbe Meile von dem Schauplatz entfernt gewesen. Im Madison Square Garten war ein großer Weikast mit Preisvertheilung angehängt; er habe sich früh am Nachmittag dahin erwidert und sei die ganze Nacht fortgeblieben. Er wollte also, wie der technische Ausdruck lautet, kein Alibi beweisen.

Aber niemand glaubte ihm. Der hochgewachsene breit-schulterige Burche hatte zwar ein offenes Kindergezicht, doch wußte man, daß er nächtliches herumstreifen in schlechter

Gesellschaft lebte, auch sah er unruhig und verstört aus. Der Franzose hatte ihn erkannt, und was seine Sache noch verschimmerte — seine Mutter war auf die Nachricht von seiner Festnehmung hin jammern und weinen nach dem Polizeiamt gekommen. Ihr Sohn, schluchzte sie sei kein Mörder, er könne keinem Thier ein Verdes antun; am Abend des 29. Dezember sei er um 10 Uhr zu Hause gewesen und habe bis zum nächsten Morgen ruhig und friedlich im Bett geschlafen.

Offenbar konnten die Alibis nicht beide mit der Wahrheit übereinstimmen, man hielt daher keines für glaubwürdig. Die Aussage der Mutter war jedenfalls erfinden denn hätte Brady die Nacht zu Hause und im Bette verbracht, würde er schwerlich die Geschichte vom Madison Square Garten erlitten haben.

Nein, Brady gehörte offenbar zu den Gaunern; war er auch nicht selbst der Mörder, so mußte er doch angeben können, wer die That verübt hatte. — Eben sollte die gerichtliche Totenschau mit Haniers Leichnam vorgenommen werden, als Frau Brady, die Mutter, den hermit betrauten Beamten zu sprechen verlangte. Sie versicherte abermals daß sie von der Unschuld ihres Sohnes fest überzeugt sei und erklärte dann ihre Angabe, er hätte die Nacht zu Hause geschlafen, für falsch. Im ersten Schreden habe sie die Lüge gesagt, doch ihr Gewissen ließ ihr keine Ruhe. Sie bekannte, daß sie nicht wisse, wo ihr Sohn in der Nacht gewesen und ihre Ueberzeugung von seiner Unschuld beruhe nur auf ihrer Kenntniß seines Charakters und seiner Gemüthsart.

Der Beamte, ein bumaner Mann, sah sich durch dies Geständniß in eine peinliche Lage versetzt. Frau Brady hatte mit der falschen Aussage nicht nur ihres Sohnes Sache noch um vieles verschimmert, sondern sich selbst verächtlich gemacht, so daß es angezeigt schien, sie in Haft zu behalten. Als ihr dies verkündet wurde, geriet die unglückliche Frau vollständig außer sich; auf weiteres Befragen erfuhr man, daß sie zu Hause eine todkranke Tochter habe, die ohne andere Pflege liege. Was sollte aus dieser werden, wenn der Sohn wegen Mordes, die Mutter wegen falschen Zeugnisses im Gefängniß sah! — Der Beamte



Ufframontane" sozialdemokratisch gestimmt hätten. Wo in aller Welt sind denn die anderen ultramontanen Stimmen geblieben? Der Wohlfühl-Wahnsinn zählt nahezu ebenso viele katolische wie protestantische Wähler, und trotzdem sind, abgesehen von wenigen demokratischen, nur national-liberale und sozialdemokratische Wahlmänner gewählt worden. Das Kaiserthum, welche die "Germania" als solche anerkennt, für einen Nationalliberalen gestimmt haben könnten, wird sie doch selbst nicht glauben; daß sie sich in größerer Zahl der Wahl enthalten hätten, dagegen spricht die Fiffer der Wahlbestellung. Also haben sie sozialdemokratisch gewählt, was uns auch von vornherein nicht in Verwunderung gesetzt hat, weil wir es bereits in zahlreichen Fällen erlebt haben, wo es galt, den Nationalliberalen etwas zu verlesen. Und nun wollen wir die "Germania" in ihrem "Bedenken" über diesen sozialdemokratischen Sieg und in ihrer ferneren erpöckeligen Bekämpfung der Umwälzungsbestrebungen nicht weiter führen.

N. L. C. Berlin, 7. Oktober. Die Reichstags-eröffnung in der Wahlkreise Stolp-Lagow (an Stelle des bisherigen Reichstagsstaatsministers A. D. v. Wittamer) findet am 20. Oktober statt. Der Wahlkreis war ununterbrochen konfessionell vertreten. Bei der letzten Wahl wurden 10522 konservativ, 5923 deutsch-freireligiöse und wenige zerstreute Stimmen anderer Parteien abgegeben. Auch jetzt wird den Konservativen das Mandat nur durch die Deutsch-freireligiösen einigermaßen besichert.

(2) Berlin, 7. Oktober. In letzter Zeit wird in der Tagespresse vielfach die Frage erörtert, ob der Kolonialrat in dem Maße berufen werde, um über die Verhältnisse in Afrika zu beraten, speziell über Maßnahmen, welche gegen die Wäbehe, denen jüngst das Jemenstädtische Expeditionskorps zum Opfer gefallen ist, einzuleiten wären. Diese Erörterungen beruhen auf der Annahme, daß ein Zweifel darüber bestehen könne, ob eine Abhängigkeit der Wäbehe künstlich oder unheimlich sei, und im besondern Falle, in welchem Umfang und in welcher Weise die Ausföhrung zu erfolgen habe. Diese Annahme muß aber als grundförrig bezeichnet werden. Eine Abhängigkeit wie die vorliegende kann einem Verwaltungskörper wie dem Kolonialrat nicht unterworfen werden, weil ein Verbot sich zu führen oder einen Aufstand niederzuwerfen eine umfängliche Pflicht der Kolonialverwaltung ist. Sollte die Verwaltung mit den Maßnahmen, welche zur Erlangung einer vollen Söhne für das geföhrte Verbrechen Gemüth leisten, hinfänglich oder ihre Durchföhrung überhaupt in Frage stellen, so würde man zu gewärtigen haben, daß überall da, wo Jümbhoff vorhanden ist, in der Kolonie die Fäden des Judentums anfordern würden. Es entspricht auch durchaus der Praxis aus den Erfahrungen anderer Kolonialländer, daß ein Aufstand wie der in Uhe ausgebrochen ist, rasch wie möglich mit der erfordentlichen Mitteln niedergeworfen werde. Der demnachst einzuuberufende Kolonialrat wird sich daher mit dieser Angelegenheit nicht zu befassen haben.

Danzig, 6. Oktober. Herr Geheimrath v. Winter, unser früherer Oberbürgermeister und Ehrenbürger unserer Stadt, wird infolge seines leidenden Zustandes nicht mehr, als hier anständig, zu uns zurückkehren, vielmehr seinen dauernden Aufenthalt auf seinem Gute, "Gelen" nehmen; auch ist sein bejüngtes Gemüth bereits künftlich in andere Hände übergegangen.

gestattete der Frau (natürlich unter Aufsicht) nach Hause zu gehen, bis die Untersuchung beendet ist.
Bei der Leichenschau ergab sich, daß die Kugel den Körper durchbohrt hatte und in den rechten Arm gedrungen war. Aus diesem wurde sie herausgeschritten, untersucht und gewogen. Sie wogte in einer 32-Kaliber Revolver-Schleppung, der jungen Frau, betrachtete den kleinen Wunden mit regem Interesse. Wenn er sprechen könnte — was würde er berichten? — Würde er todbringend für Brady sein, wie er es für den starren Leichnam dort gewesen?
(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— Eine interessante Synopsen-Rekension wird demnachst zur Veröffentlichung gelangen: ein Waizer für Pianoforte, der vor 25 Jahren von Alexis Hauptmann, dem berühmten Kantor der Leipziger Thomaskirche, nach dem Gedächtniß angefertigt worden ist. Franz Hauke, Student des Theaters und Hauptmanns Freund, hat im 19. von Göttingen mitgebracht. Das Werk, das in seiner urwüchsigsten Form keinen rechten musikalischen Abschluß hatte, ist mit einem regelrechten Schluß versehen worden, während in allem Wesentlichen das Hauptmannsche Manuskript erhalten hat.

Der von dem Göttinger Professor der Augenheilkunde v. Wetz für literarische Leistungen auf dem Gebiete der Augenheilkunde gestiftete Preis, dessen Auerkennung der Deutschen ophthalmologischen Gesellschaft zuteilt, ist für das nächste Examenium dem Professor Hüppel in Königsberg i. Pr. als Auerkennung für seine Schrift über "Vornachaustrübungen und deren Behandlung" zuerkannt worden. Er lebt noch in Göttingen lebende Schüler des Preisest. Herr v. Wetz war nach Ende der 1840er Jahre in Paris mit Albrecht v. Graefe zusammengetroffen und von diesem damals bestimmt worden, sich der Augenheilkunde zu widmen. Zum Dank für die Einweisung Graefes auf seinen Hof so sehr betriebigen Lebensberuf stiftete Herr v. Wetz 1. 2. den in Rede stehenden Preis.

In diesen Tagen hat Herr S. D. Dejanov, der russische Minister der Volkswirtschaft, die neuen Unterstaatssekretäre in Moskau beauftragt, die zum größten Theil neuen Bestimmungen ihre Entstehung bedenkten. Er nahm dabei Gelegenheit, den Studenten der Medizin in Moskau den Rath zu leisten. In längerer Rede legte er ihnen auseinander, ihre, medizinische, Wissenschaft bringe die Gefahr mit sich, die Seele zu materialisieren. Er empfahl ihnen als Gegenmittel, sie auch mit Idealen zu nähren. "Darum lobet fort, die Grundlängen der allgemeinen Bildung, die ihr in den mittleren Schulen empfangen habt, immer und immer zu befestigen. Letzt die großen

(3) Wilhelmshaven, 6. Oktober. Heute sollte der Hamburger Dampfer "Alne Boermann" mit der für die Schiffe der westafrikanischen Station Kreuzer "Sagbi", Kanonenboot "Sphäre", Fahrgesetz "Rachigall" und "Hull" "Gylopy" bestimmten Ablösung in Städte von über 200 Mann den bestimmten Hafen verlassen. An den Schleusen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um den auf 1 Jahr die Heimath verlassenden Verwandten und Bekannten Lebewohl zu sagen. Der Dampfer wollte nach 4 Uhr den Hafen durch die alte Schleuse verlassen, mußte jedoch wegen zu geringer Wassertiefe wieder umkehren und nach der neuen Schleuse dampfen. Da auch hier der Wasserstand nicht hoch genug war, blieb der Dampfer in der Kammerchleuse liegen und wird voraussichtlich nach Witternacht mit Hochwasser in See gehen können. Der schnelle Dampfer der Boermannlinie besorgt die Ueberföhrung dieses Transports wahrscheinlich zum letzten Mal, da in Zukunft die Marineverwaltung den Transport der Besatzung von der Heimath nach der überleitigen Station übernehmen wird. Wie verlautet ist hierzu der neu erbaute Transportdampfer "Bellian" auszuweisen. Auf dem Kreuzer "Sagbi", der schon eine lange Reihe von Jahren vor Kamerun stationirt ist, wird die jetzt dortselbst abgehende Besatzung ausnahmsweise 1 1/2 Jahr verbleiben, um dann mit dem Kreuzer in die Heimath zurückkehren. Die Föhrung des heute in See gegangenen Ablösungskommandos übernimmt der besagte Kommandant des Kreuzer "Sagbi", Korvettenkapitän Hehner. Im vorigen Jahr hatte der Norddeutsche Lloyd mit dem großen Dampfer "Kronprinz Friedrich Wilhelm", vor zwei Jahren die Boermannlinie mit dem Dampfer "Lulu Wohler" die Beföhrung der Besatzung übernommen.

Hamburg, 6. Oktober. Der neuernannte General-Konul des Kongostaates für Deutschland, Herr Eduard Bohlen, ist Wittshaber der Frau C. Boermann und ein Schwager des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Boermann. Der Ernennung ist ein vorzüglichster Kenner der Verhältnisse zwischen Europa und den afrikanischen Ländern, er steht mit an der Spitze der Leitung der afrikanischen Dampfgesellschaft, die vielfache Beziehungen zu der Regierung des Kongostaates und diesem selbst unterhält, er ist ferner Mitarbeiter der afrikanischen Subventionskonten Dampferlinie. Vor reichlich einem Jahr wurde Bohlen zum Mitgliede der hamburgischen Deputation für Handel und Schifffahrt erwählt. Er gilt für eine energische weitläufige kaufmännische Kraft mit dessen Ernennung die Kongoregierung zweifellos einen guten Erfolg gehabt hat. Das für Deutschland neu errichtete Generalkonulat ist übrigens das erste, welches der selbständige Kongostaat überhaupt etabliert hat.

Gemüth, 6. Oktober. Von Bielefeld aus ist an die hiesigen evangelischen Arbeitervereine die Aufforderung ergangen, sich an einem gemeinlich an den Reichstag zu richtenden Geluche um zwangsweise Einführung von Arbeiterausföhrungen zu beistimmen. Die hiesigen Vereine haben sich jedoch dahin schlüssig gemacht, sich dem Veleitenden Vorgehen nicht anzuschließen. Man verlannte nicht, daß Arbeiterausföhrungen nicht wohlthätig wirken könnten, wenn sie aus besonnenen, lebensfähigen, mit dem Vertriebe des Gelütes seit Jahren vertrauten Arbeitern zusammengeleitet seien, die sich stets ausreichend klar zu machen vermögen, welche Bestimmungen der Fabrikordnung nur als Ausfluß des Haues- und Beföhrungszweckes anzusehen und deshalb einseitig Sache des Arbeitgebers

geistlichen und weltlichen Redner, die hervorragenden Krieger, die ausserordentlichen Dichter. Die Verhältnisse mit ihren Werken mocht die Seele weihen, befehlige die Einbildung, hält auch fern von Unreinen, in das auch das Alltagsleben mit seinen Leiden und Verdrüben hineinzieht." Der Minister hielt ihnen den großen russischen Arzt Protopow als Muster vor, der es ausserordentlich auszeichnet, ein Arzt, der nicht allgemeine Bildung besitze und kein Verhältniß habe für die Werke der Schriftsteller und Dichter, ist kein Arzt, sondern ein Handwerker. Die jungen Studirenden, meinte der Minister, lassen sich nicht von diesen Idealen von Romantizern über die Umgestaltung der Staaten und einem leeren Phantasiegebäude über die Veränderung gesellschaftlicher Zustände verführen. Die Korpskrieger der Wissenschaft, Gervier, Humboldt, Claude-Bernard, Selmholtz, Birkhoff, Albrecht, Protopow sind auch nur Menschen wie ihr. Sie hätten, selbst die ihren großen Talente, nicht die Höhe erreicht, auf der sie stehen, wenn sie sich mit Träumen von der Umgestaltung des Staatsmensens und mit leeren Worten über die Veränderung der menschlichen Geschichte hingelassen hätten (Ma na, Herr Minister!), anstatt alle ihre Zeit der Erforschung der Naturkräfte und der Anwendung dieser Kräfte auf die Bedürfnisse der Menschheit zu widmen. Diesen schreibe ich den Mangel an Fortschritt zu. — Was kann es ihnen? — Diejenigen auch aus erwerblicher Professionen und hervorragende Gelehrte hervor. "Meine Freunde", schloß der Minister, "strebt danach, daß der Wunsch des großen Rufes, des Wohlthuns, Dichters, Chemikers, Physikers und Astronomens Komosofow in Erfüllung gehe."

Auch England wird bereits Gebären seinen Platz und seinen Denker Newton."

Es wird sich freilich im helligen England noch Manches ändern müssen, bis ein Plato oder Newton redivivus dort zur Geltung kommen kann.

— In Veltzow ist am 3. d. M. der durch seine reiche sibirische Thätigkeit in Turin bekannte Bildhauer Vincenzo Vela im Alter von 69 Jahren gestorben. Als Steinmetzlehrling in das Atelier Vaccariotti's in Mailand aufgenommen, machte er den piemontesischen Kaiser des Jahres 1848 mit, um dann nach Turin überzusiedeln. Hier kam er das Denkmal Victor Emanuel's für das Rathhaus der Stadt 1860 sowie das der lombardischen Armee errichtete Denkmal vor dem Palazzo Madama, die Statue Karl Albert's im königlichen Schloß, sowie das Standbild des Minimes Wahl. Donizetti's Grabmal in St. Maria Maggiore zu Bergamo entwarf er 1865, sowie die Gestalt des herrlichen Napoleon in Versailles 1867, sowie ein Denkmal Correggio's für den Hauptplatz seiner Vaterstadt im Jahre 1880. Unter seinen allegorischen Gestalten und Gruppen sind "Die Hoffnung und Enttäugung", "Frankreich und Italien", "Colombus und America" und besonders die anmutige Statue des Frühlings hervorzuheben.

find, wie die Vorschriften über Befähigung der Majestäten, und welche andererseits unter den Arbeitsvertrag fallen und der Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterliegen dürfen. Weiter ist Vorschlagung, daß nicht nur der Arbeitgeber selbst, sondern namentlich auch seine Werkmeister die Einrichtigung wohlwollend zu fördern willens sind, was hinsichtlich der Werkmeister seine Schwierigkeiten haben werde. Bei der jetzt noch herrschenden Erregtheit und Agitationswuth ist jedoch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Arbeiterausföhrungen in kurzen der Tummelplatz der Schreier werden würde.

Stuttgart, 7. Oktober. Der Staats-Anzeiger für Württemberg veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe ein von dem Könige Wilhelm und sämtlichen Ministern unterzeichnetes Manifest. In demselben giebt der König bekannt, daß er kraft des Erfolgserrechtes die Regierung angereitet und das unerträgliche Festhalten an der Verfassung in einer selbstigen, dem länderlichen Ausschüsse übergebenen Urkunde zugesichert habe. Das Manifest schließt mit der Aufforderung, dem angestammten Landesherren die schuldige Dienstpflicht, Treue und Gehorsam willig und pflichtgemäß zu leisten, und versichert die getreuen Unterthanen der königlichen Guld und Gnade. Ferner bringt der Staats-Anzeiger eine Ansprache des Königs an sein Volk. Der König beginnt mit einem Rückblick auf die getreue Regierung des Königs Karl und verheißt sodann, die Verfassung zu wahren, die Gottesfurcht zu pflegen, den Armen und Schwachen ein Freund und Helfer, dem Rechte ein eifriger Hüter zu sein, seine Stellung als deutscher Regent in unerträglicher Treue zu den Verträgen, welche das große deutsche Vaterland begründeten, wahrzunehmen. Die Ansprache schließt: "Entschlossen, in der Föhrung der Wohlthat meines Landes das höchste Ziel meines Lebens zu erblicken, zähle ich auf das Vertrauen des württembergischen Volkes, welches alle Zeit treu zu dem angestammten Fürstenthum geblieben, in der Zuversicht, es werde mit unter des Allmächtigen Befehle gelangen, meines schweren Amtes zu wahren zum Ruhm und Segen des großen und der großen deutschen Vaterlandes." Es folgen sodann die Dekrete betreffend die dreimonatliche Landes-trauer und die Verordnung, durch welche der Zusammentritt der Stände auf den 22. Oktober festgesetzt wird.

Stuttgart, 7. Oktober. Der Staatsanzeiger für Württemberg enthält einen Nekrolog des verstorbenen Königs, in welchem es heißt: "Eine inhaltsvolle, für Württemberg nach außen wie nach innen überaus wichtige Regierung ist heute abgeschlossen. Der Anfang derselben fiel in die Auflösung des Deutschen Bundes. Die Aufgabe des Königs war, in dem neuzugestaltenden Deutschland-Württemberg die gebührende Stellung zu sichern. Er löste die Aufgabe als wahrhaft deutscher Fürst im nationalen Sinne und patriotischer Eingebung, stets befreit, die Einheit der deutschen Fürsten und Stämme innig und unauflöslich zu gestalten. Indem König Karl dem tiefen Drang Deutschlands nach Einigung selbstlos in patriotischen Sinne gerecht wurde, legte er sich in den Herzen des deutschen Volkes ein Denkmal der Dankbarkeit und Verehrung." — Der Artikel heißt sodann die Treue des Königs gegen die Verfassung hervor, sowie das schöne Verhältniß ungetrübter Eintracht mit der Völkervereinigung und sein unablässiges Bemühen um die Erhaltung des kirchlichen Friedens und schließt: "Der König war ein Fürst mit edlen Herrschertugenden, wie sie einen Lebensvorsatz zieren. Seine Milde, seine wahrhaft königliche, fürsichtige Gesinnung erwarben ihm allgemeine Verehrung. Das württembergische Volk sieht tieftrauernd an dem Sarge des edlen Fürsten und blickt in Liebe und Vertrauen auf den Nachfolger. Das Volk kennt und liebt ihn schon längst. Möge der Allmächtige ihm eine lange und geeignete Regierung schenken zum Heile unseres geliebten Vaterlandes."

München, 6. Oktober. Das Münchener Oltberseff, wohl der größte Jahrmarkt auf deutschem Boden, hat für die Landwirthschaft der weiteren Umgebung eine ähnlliche Bedeutung wie ebendie Leipziger Messe für den Kleinhandel. Es ist eine mit Jahrmärkten verdrängte ländliche Fester, zu der von weit her aus den Boralpen die ländliche Bevölkerung zusammenströmt. Eine ernste Seite bekommt dieser Zusammenkunft bäuerlicher Besucher durch die auch dieses Jahr wieder vom Prinzregenten persönlich und zwar in Gegenwart der meisten Mitglieder des Könighausen vorgenommenen Preisvertheilung an Landwirthschaft und Viehzüchter. Schlechtes Wetter hat diesmal dem Beginn des Oktoberfestes, das mit seiner Fülle von Schaulust und den untern Schichten des städtischen Münchener Publikums in Fleisch und Blut übergegangen ist, einigen Eintrag gethan.

Karlsruhe, 6. Oktober. Zu der deutschen Eisenbahnverwaltungen, welche die mitteleuropäische Zeit (die Zeit des 15. Meridianes östlich von Greenwich) einführen, ist neuerdings auch die badische Staatsbahndirektion angeschlossen. Wie das Centralblatt der Bauverwaltung mittheilt, hat die badische Regierung beschlossen, diese bei den meisten deutschen Bahnen im innern Dienst bereits geltende Einheitszeit vom 1. April 1892 an auch auf den äußern Dienst der badischen Staatsbahnen auszuweihen, jedoch von diesem Zeitpunkt ab Bayern, Württemberg und Baden, auf ihren Bahnhöfen, Fahrplänen u. nach etlicher und besetzten Zeit rechnen werden. Erwähnenswert ist, daß der Unterschied zwischen der neuen Einheitszeit und der Ortszeit für die Bahnhöfe an der westlichen Grenze Badens bis zu 30 Minuten beträgt. Auch die Post- und Telegraphenverwaltungen Baierns (rechts des Rheins) und Württembergs werden die mitteleuropäische Einheitszeit mit dem 1. April 1892 einführen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Oktober. Die Sprachenfrage hat nunmehr auch in die Bukowina ihren Eingang gefunden. Dasselbst taugt seit Kurzem der griechisch-orientalische Kirchenkonferenz, dessen Fragen sich lediglich auf interne Fragen der orthodoxen Kirche beziehen. Schon in der ersten Sitzung dieses Kongresses kam es zwischen dem Landespräsidenten Ruten Paetz und dem Kongresspräsidenten v. Jotta und Frey zu einer Kontroverse, weil das kaiserliche Reskript, welches die Einberufung des Kongresses anordnet, nicht gleichzeitig in der ruthenischen und rumänischen Sprache zur Verlesung gelangte. Der Landespräsident lag sich in Folge dessen veranlagt, an die Kongressmitglieder eine Mahnung zur Aufrechterhaltung der Gleichberechtigung beider Nationalitäten, der Ruthenen und Rumänen innerhalb der griechisch-orientalischen Kirche zu richten. Ob diese Mahnung von Erfolg sein werde, muß bei der jetzt gänzlich in der Bukowina dahingestellt bleiben. Der Vorkall hat in hiesigen politischen Kreisen immerhin zu ersten Erwägungen Anlaß gegeben.

In hiesigen diplomatischen Kreisen äußert man sich im hohen Maße beunruhigt über den Einbruch, welchen der österreichisch-ungarische Botschafter bei der hohen Pforte, Freiherr v. Kalice, von seiner jüngsten Audienz beim Sultan und den bei diesem Anlasse vom Großherrn abgegebenen Erklärungen über den letzten Ministerwechsel in der Türkei empfangen hat. Es wird bemerkt, daß Freiherr v. Kalice aus den Versicherungen des Sultans die Überzeugung von der ungehörigen Fortdauer der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen der Türkei zur österreichisch-ungarischen Monarchie und von der Unveränderlichkeit der bisherigen friedlichen Politik der Pforte gewonnen hat.

Budapest, 7. Oktober. Das heute vorzuliegende Budget für 1882 weist noch einen geringen Ueberschuß auf, obgleich die gemeinlichen Ausgaben Ungarn um 1 1/2 Millionen höher belaufen, die ordentlichen Ausgaben der einzelnen Ressorts um 1/2 Millionen steigen und die Investitionen 1/2 Millionen mehr in Anspruch nehmen.

England.

London, 7. Oktober. Der Tod Smith's nimmt das Interesse der politischen Kreise ausschließlich in Anspruch. Der Verlust wird von allen Parteien bedauert, denn der verstorbenen Führer der Konservativen im Unterhause war auch bei seinen politischen Gegner persona grata. Ueber die Person des Nachfolgers von Smith hat noch keine Beratung stattgefunden. Seliger ist, daß dessen Tod wichtige Veränderungen im Cabinet zur Folge haben wird. Für das Wahrscheinlichste gilt seine Erhebung durch den gegenwärtigen Staatssekretär für Irland, Lord Balfour. Ueber die Beilegung des Verstorbenen sind noch keine Bestimmungen getroffen.

London, 7. Oktober. Der Führer der Strenpartikel, Parnell, ist heute Nacht zu Brighton infolge einer Erkrankung, die er sich am Freitag zugezogen, gestorben.

Skandinavien.

Von den norwegischen Großhingswahlen waren vor einigen Tagen 65 entschieden, dieselben hatten 47 „Ante“, 12 „Moderate“ und 6 „Rechte“ gebracht. Bis her waren Parteien für die betreffenden bezw. 32, 24 und 9 gewesen. Von den noch offenen 49 Mandaten hatten früher der „Ante“ 7 und der „Rechte“ 42 gehört; da unter 114 Großhingsstimmen die Mehrheit 58 beträgt, brauchte die zur Erreichung derselben nur noch 11 Mandate, auf welche sie mit Sicherheit rechnete. Von den „Moderaten“ haben übrigens mehrere, wie der frühere Staatsrath Haugland, ihre Mitwirkung zu dem Sturze des jetzigen radikalen Ministeriums Steen abgelehnt. Sehr gut hat unterdessen Herr Björnström-Nyersen neulich die eigentlichen Absichten des norwegischen Radikalismus auseinandergesetzt; derselbe will einfach nicht die beiden untrüben Königreiche im europäischen Lager sehen, das die Freiheit unterdrückt. Dafür also in demjenigen des „freiwilligen“ Jarentaates.

Afrika.

Nach den Veröffentlichungen im amtlichen Kolonialblatt vom 1. September 1890 und vom 1. Oktober 1891 betragen am 1. September 1890 bezw. 1891 die Weizen in der ostafrikanischen Schutzgruppe abgültig der Beurteilung, jedoch einschließlich der am 17. August 1891 Gefallenen:

1890/1891	
35	24 Offiziere,
16	0 Desoffiziere,
107	35 Unteroffiziere,
5	10 Aerzte,
0	15 Bahnmehrer-Aytranten,
0	16 Lazarethgehilfen,
0	2 Schreiber; zusammen also
163	102 Weize; darunter ansehender
158	59 Offiziere, Desk- und Unteroffiziere,
5	43 Aerzte, Lazarethgehilfen, Bahnmehrer-Aytranten und Schreiber.

Die Zahl der Kranken betrug am 1. September 1891 1580 Mann. Nach der letzten Niederlage werden vermisst 3 Offiziere, 1 Arzt, 5 Unteroffiziere und 250 Schwarze. An der geschickten Expedition waren betheiligte 13 Weize und etwa 600 Schwarze, d. h. 3 Prozent Weize und 97 Prozent Schwarze gegen rund 30 Prozent Weize und 70 Prozent Schwarze bei den ersten westafrikanischen Kämpfen in Ostafrika.

In der ägyptischen Frage. Die Stimmung im Sudan scheint sich dem ursprünglich der Erhebung des Mahdi und der Vertreibung der Ägypter über Europa zu Grunde liegenden Bedenken allmählich abgewandt zu haben. Die gänzlich Handelsabsperrung, welche durch Ägypten unter der englischen Herrschaft über das untere Nilland verhängt worden ist, macht sich fühlbar, und nach den letzten Siegen der Engländer bei Suakin, welche die Hoffnungen der Anhänger Osman Dignas vernichtet haben, macht sich eine Bewegung zu Gunsten der Verständigung mit England-Egypten namentlich unter den Kaufleuten deutlich bemerkbar. In Gharum, das einen großen Aufschwung unter der ehemaligen Herrschaft des Scheibe genommen hatte, liegen jetzt fünf Jahre die aufgeschichteten Vorräte an Eisenblech und anderen afrikanischen Waaren, ohne abgesetzt werden zu können. Der Glaube an telegraphische Erfolge und Errichtung einer unabhängigen Herrschaft des arabisch-moslemischen Elements über ganz Ägypten ist erloschen. Die Handelsstrecken über Kassaia und Massana, die außerdem unsicher sind, reichen zur Bewältigung des Abzuges nicht aus; auch sie können überdies jeden Augenblick gesperrt werden. Man sieht sich daher nach der Wiederherstellung eines friedlichen Verhältnisses zu dem einstmaligen Oberherrn, dem Herrscher Ägyptens, der jetzt freilich selbst ein von England abhängiger Vasall ist. Von England hängt es ab, die Handelsverbindungen wieder herzustellen und den Sudan wieder in Zusammenhang mit Ägypten zu bringen. Wie weit aber die Engländer geneigt sind, hierzu die Hand zu bieten, ist eine andere Frage. Bis jetzt haben sie sich nach jeder Richtung hin nicht gerührt. Es ist möglich, daß sie wieder und den Sudan in direkte Abhängigkeit von Großbritannien bringen wollen, ohne das frühere Verhältnis zu Ägypten haarscharf zu erneuern. Gewisse Vorgänge bei den Verhandlungen mit Italien über die Abgrenzung der bedrohlichen Machtgebiete zwischen Mesopotamien und dem Sudan sprechen offenbar dafür.

Bermischtes.

Berlin, 6. Oktober. Die Nachricht, daß der socialdemokratische Stadtbereitete Hendörfer aus wirtschaftlichen Gründen sein Stadtbereitendament niedergelegt hat, ist geeignet, auf gewisse Erregungen in der socialdemokratischen Welt ein eigenhümliches Licht zu werfen. Der erste socialdemokratische Agitator, welcher eine Partei errichtete, wurde natürlich ein glänzendes Gesicht; dies wüßte ganz gewiß auf alle „Genossen“, die sich eines gewisses Ansehens erfreuten; ihr Ideal war der Besitz einer Kneipe. Es entstand ein förmliches Wettrennen unter den „Genossen“, sich so schnell wie möglich bekannt zu machen, um dann sich ihrer Machenschaft als Herr der Kneipe „zum Jubiläum“ oder so ähnlich vorstellen zu können. Heute aber ist in Berlin der socialdemokratische Wüßler, die mit ihrer Bekämpfung Geschäfte treiben, so viel wie Sand am Meer. Ein socialdemokratischer Geschäftsbereitete bringt sich hin und wieder den „Genossen in Erinnerung, wenn er in den letzten Jahren ein launisches für Ausschüßliche geriebt. Aber es sind, wie gesagt, der socialdemokratischen Wüßler zu viele geworden, und darum ist dieses socialdemokratische Meier nicht mehr viel werth. Aber wie es die Wüßler nach dem Licht, so sieht es die socialdemokratischen Agitatoren bis jetzt immer noch unvollständig nach dem Besitz einer Kneipe; in den letzten Jahren sind wieder eine ganze Anzahl Agitatoren, darunter auch der bekannte Führer der Arbeiterbewegung Wernau Wüßler geworden. Lange freilich werden es die Agitatoren nicht mehr so treiben können, denn ein Strich unter den socialdemokratischen Wüßlern, den richtigen Gesellschaftlichen, soll unaussprechlich sein. Für die Arbeiter wäre das ein großer Gewinn.

In dem Prozeß des Herrn v. Carstern-Nichterleide gegen den Reichsmilitärminister hat der dritte Civilsenat des Berliner Kammergerichts am Montag ein weiteres Urtheil erlassen, welches die Rente von der Sanftmuthigkeit heißt. Demnach ist der Prozeß beendet worden. Herr von Carstern außer der bereits durch frühere Urtheile anerkannten Rente von 7740 Mark noch eine weitere Rente von dem Verthe der Landbesitzung von 53,614 Mk. im Betrage von 31,896 Mk. pro Jahr seit dem 2. März 1887, die rückständigen jetzt fälligen Renten mit 143,538 Mark nach Zinsen (vor, bis lautenden in dieselbständigen Vorauszahlungen zu Zinsen). Wegen des Vertheß der Materialtransporte im Betrage von 103,000 Mark wurde weitere Vertheßaufnahme beschlossen.

Um immer ein bestimmtes Gesicht zu erzielen, wird von Schachern die folgende Mittel empfohlen, welche einer Mischung von Soda, Seife oder Potasche und selbigen Wasser werden die Wollfäden der Lampen sorgfältig alle drei bis vier Wochen einmal gereinigt, also nach recht gründlich getrocknet und hiermit mit Petroleum wieder gefüllt. In das Delphin der Lampe nicht ein wenig Wollfaden, welches die Leuchtigkeiten des Petroleums aufsaugt und die Explosionsgefahr vermindert. Auch der Docht muß bei Gelegenheit gründlich gereinigt werden, ebenso muß die Petroleumlampe mit der angegebenen Mischung gereinigt und wieder sorgfältig getrocknet werden. Bei genauer Anwendung der angegebenen Vertheß wird der Docht sehr hell brennen und nicht rauchen.

Complicirte Finanzverhältnisse. Jetzt muß ich mir geschwind 50 Mark ausleihen, damit ich das Geld zahlen kann, welches ich mir vor 14 Tagen ausgeliehen habe, als ich den Botschaft zurückgehen wollte, den ich mir genommen habe, um den Zins zu bezahlen, den ich übrigens bis heute noch nicht erlegt habe!

Nächstbesten. Meisener (in einem Kops, in dem ein kleines Kind (von ein paar Stationen weit geschrien): „He, Schaffner, Schaffner, n' anderes Rumpel! Hier ist 'n kleines Kind, das ungehört sein müßte!"

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. E. Jerusalem.

Kirchliche Anzeigen.

Gestante:

In H. L. Frauen: Den 24. Sept. der Lehrer W. Thielicke mit E. Gahnhorst. Den 26. Sept. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 27. Sept. der Lehrer H. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 28. Sept. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 29. Sept. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 30. Sept. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 1. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 2. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 3. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 4. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 5. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 6. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 7. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 8. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 9. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 10. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 11. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 12. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 13. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 14. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 15. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 16. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 17. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 18. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 19. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 20. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 21. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 22. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 23. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 24. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 25. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 26. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 27. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 28. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 29. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 30. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst. Den 31. Okt. der Richter F. Kückhof mit A. Gahnhorst.

In St. Georgen: Den 26. Sept. der Modellirer S. F. Rigel mit T. E. Hoff. — Der Tapezierer W. D. G. Hoff mit W. A. Schönbrodt. — Der Metallarbeiter Dr. phil. Dr. D. Höber mit G. E. Hoff. — Der Metallarbeiter Dr. phil. Dr. D. Höber mit G. E. Hoff. — Der Metallarbeiter Dr. phil. Dr. D. Höber mit G. E. Hoff.

Gestante:

In U. L. Frauen: Des Lokomotivführers Schulz S. Bruno Frick, geb. 22. Januar 1889 — Des gerührten Lokomotivführers Wähle S. Max Hugo Arno, geb. 5. Juni 1891. — Des Kaufmanns Friedrich S. Franz Kurt, geb. 22. Juli. — Des Schneidermeisters Wörz S. Marie Käthe, geb. 28. Juli. — Des Lehrers Wölfler T. Gertrud, geb. 2. Aug. — Des gerührten Lokomotivführers Apell T. Anna Maria, geb. 6. Aug. — Des Zimmermeisters Schulmann S. Karl Hermann, geb. 8. Aug. — Des Goldarbeiters Bohmann S. Conrad, geb. 24. Aug. — Des Handarbeiters Dehlfänger S. Franz Kurt, geb. 4. Sept. — Des xanderarbeiters Schmidt T. Ella Joh. geb. 11. Sept.

Militärgemeinde: Des Premierslieut. im Magdeb. Fü.-Reg. Nr. 38 von Bauer S. Georg Alexander Paul Frick, geb. 12. Juli 1891.

In St. Ulrich: Des General-Lieutenants Friedrich T. Dorele Ball, geb. 24. Mai 1891. — Des Müllers Wöhner S. Kurt Heinrich, geb. 29. Mai. — Des Reg.-Bauarbeiters Franz T. Anna Mathilde Gertrud, geb. 1. Juni. — Des Buchbindermeisters Dunque T. Margarethe Elise, geb. 5. Juni. — Des Kaufmanns Spierling T. Magdalene Charlotte, geb. 20. Juli. — Des Schlossers Bräge S. Max Hermann, geb. 7. Aug. — Des Hilfsbreiters Siob S. Johann Karl, geb. 5. Sept.

In St. Moritz: Des Handarb. Winkler S. Wilhelm Alfred August Hermann, geb. 6. Aug. 1890. — Des Hilfsbreiters Reich S. Otto Wilhelm, geb. 12. Aug. — Des Kaufmanns Wölfler T. Emilie, geb. 5. Mai 1891. — Des Schneiders Barthel S. Friedrich Karl Bruno, geb. 25. Juni. — Des Kaufmanns Joannig S. Friedrich Emil Otto Ernst, geb. 28. Juli. — Des Restaurateurs Rode S. Wilhelm Paul Friedrich, geb. 5. Sept. — Des Fleischhambereiters Gallupp T. Anna Charlotte Marie, geb. 8. Sept.

Entbindungs-Anstalt: Eine mehrl. T. Emma Maria, geb. 17. Sept. — Eine mehrl. T. Maria, geb. 18. Sept. — Eine mehrl. T. Alfred Walter, geb. 21. Sept.

In Neumarkt: Des Lokomotivführers Almbente T. Adolphine Johanne Ball, geb. 14. April 1890. — Des Hauptsteuer-Amts-Assistenten Frick S. Walter August Friedrich, geb. 5. August 1891. — Des Fleischhambereiters Schlegel S. Carl Friedrich Wilhelm, geb. 24. Juli. — Des Hausmanns Köhler T. Friederike Marie, geb. 21. März.

Domirge: Des Hilfsbreiters Gärtner S. Ludwig Walter, geb. 3. Mai 1891. — Des Schmieds Großmann T. Friederike Wilhelmine Anna, geb. 12. Juni. — Des Fleischhambereiters Dietrich S. Ludwig Wilhelm Albert, geb. 27. Juni. — Des Handarbeiters Künzling S. Ernst Otto, geb. 30. Juli.

In St. Georgen: Des Schlossers Quate S. Wilhelm Frick Heinrich, geb. 7. Oktober 1890. — Des Schneiderm. Holstert T. Anna Frieda, geb. 22. Febr. — Des Zimmerm. Schneider S. Hugo, geb. 20. März. — Eine mehrl. S. Alexander Oskar Karl, geb. 30. April. — Des Schlossers Wenzl S. Adolf Walter, geb. 1. Mai. — Eine mehrl. S. August Conrad, geb. 25. Mai. — Des Schlossers Bod T. Anna Maria, geb. 26. Mai. — Des Büchsenm. Wirtz T. Joh. Margarethe, geb. 2. Juni. — Des Eisenblechschmieds König T. August Friedrich Karl, geb. 21. Aug. — Des Schlossers Selzer T. Johanne-Charlotte, geb. 6. Sept. — Des Buchstabenbesetzer Ries T. Eleonore Anna Gertrud, geb. 11. Sept.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Julius Rodolph. Freitag, den 9. Oktober 1891.

25. Vorstellung. — 22. Abonnement-Vorst. Farbe: roth. **Sicilianische Bauernhäre.** (Cavalleria Rusticana.)

Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni. Personen: Santuzza, eine junge Bäuerin Emmy Reichardt. Turiddu, ein junger Bauer Richard Hofe. Lucia, seine Mutter Martha Hofe. Alfio, ein Bauernmann Albert Strothe. Lola, seine Frau Louise Wirtzhardt.

Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe. Nach „Sicilianischer Bauernhäre“ größere Baule.

Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Akten von Joaquin Rossini.

Personen: Graf Almaviva Richard Hofe. Dr. Bartolo, Medikus Franz Freig. Fioline, sein Wüßler Eulda Freig. Basilio, Musikmeister Hans Keller. Marcello, Diener Martha Hofe. Ambrosio, Diener Adolf Dalwig. Figaro, Barbier Joachim Kromer. Norcillo, des Grafen Diener Wilhelm Langenfelde. Ein Offizier Edgar Wirtzmann. Ein Notar Max Krommer.

Einlage im 2. Akt: Variationen von Broch, gelungen von Eulda Freig.

Raffensinnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonnabend, den 10. Oktober 1891. 26. Vorstellung. 23. Abonnement-Vorstellung. Farbe: blau.

Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Academische Bierhalle,

Friedrichstrasse 5. Nähe des Stadttheaters.

ff. Dortmunder, Kaiserbräu und Lichtenhainer, anerkant kräftiger Mittagstisch, à 60 Pfg., früh und Abend Stamm.

Empfehle meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Zwei grosse Vereinszimmer sind zu vergeben.

A. Leue.



Restaurant Motor.

Bettfedern, fertige Betten, Matratzen, Bettstellen
empfehl
H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstraße 7.
Permanente Ausstellung von ca. 40 fertigen Betten in allen Preislagen.

Concordia-Theater.

Latori-Truppe, Blachturnkünstler.	Direction: G. Grasshoff. Art. Leitung: G. Rösser.	Kennedy u. Lorenz, Dramatiker.
Wih. Fröbel, Unterhaltungschrift.	Großer Erfolg!	Klara Wietersheim, Sänger- und Walzer- sängerin.
Frères Satoru, Erdbeerenmenschen.	3 Schwestern Peretti, Kunstfabricin.	Taner u. Meingold, Opernparodisten.

Aufang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Neu! Kaiser-Säle. Neu!
Zum ersten Male in Europa!
Heute Donnerstag den 8. October
Nur kurze Zeit. **I. Gastspiel der schwarzen komischen Oper** bestehend aus
40 wirklichen schwarzen Künstlerinnen und Künstlern I. Ranges.
I. Abtheilung: Populäre Gesänge naturgetreu vorge-
tragen, wie dieselben in Amerika während der Sklaverei
gefangen wurden. II. Abtheilung: In dieser wird dar-
gestellt, wie der amerikanische Neger sich seit Aufhebung
der Sklaverei musikalisch entwickelt hat.
Cassendöffnung 7 Uhr. **Aufang 8 Uhr.**
Entrée 50 Pfg., Balcon 75 Pfg., Parquet 1 M.,
Loge 1 M. 50 Pfg.

Neu! Halle (Saale), Circus Herzog verlängerte Königstraße.
Heute Freitag, den 9. October 1891, 7 1/2 Uhr Abends:
Große Komiker-Vorstellung oder Eine Vorstellung zum Todlachen.
Wer lachen will komme in den Cirkus.
In dieser Vorstellung werden sämtliche Clowns alles Mögliche aufbieten, um durch Ausführung der neuesten Scherze, Epipoden, Scenen und Intermezzen den geehrten Besuchern einen recht genussreichen Abend zu verschaffen.
Zum Schluss:
Neu für Deutschland! Sturmischer Beifall! Aufführung der Wasserpantomime in 2 Akten.
2. Akt: Innerhalb 3 Minuten wird die Manege durch 5000 Cubikfuss Wasser in einen See verwandelt.
Alles Nähere durch Placate und Anschlagzettel.
Morgen Sonnabend Abend:
Wasserpantomime.

Nächsten Montag d. 12. d.
Ziehung der
Lothar + Lotterie zum Besten armer Epileptischer.
4031 Gewinne i. B. von 15,000 Mark.
Hauptgewinn 105,000 Mark.
Ein Loos 1 Mark. 11 Loose 10 Mark.
Richard Schroedel, Gr. Ulrichstraße 48.

Hebammen-Verein.
Generalversammlung.
Montag, den 12. October, Abends 8 Uhr:
Vorstandswahl. — Revision.
Der Vorstand.

Neu! Patzenhofer - Brauerei - Ausschank. Neu!
Alle Promenade 5.
Special-Ausschank der Brauerei „Patzenhofer“ aus Berlin.
Eröffnung: Sonnabend früh 9 Uhr.

Die Goldschmiedewerkstatt von Wratzke & Steiger,
befindet sich jetzt
Leipzigerstr. 23,
im Hause des Herrn Aug. Weddy.
Fabrication und Lager von Schmuck- u.
Luxus-Gegenständen in Edelsteinen und Edelmetallen.

La Belle Irene,
die schöne Cätowirtin,
ist täglich in den
Kaisersälen
nur auf kurze Zeit
ausgestellt!
Entrée 30 Pfg. à Person.
Anstellungszeit:
Nachmittags von 4 bis 10 Uhr
Abends.
Fortwährend zu sehen.

Walhallatheater
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Messrs. G. u. M. Hamilton
mit ihrem electricch-mechanischen
Theater. (Sensationell)
Sisters Adelaide und Allan,
Präbont-Contingentkünstlerinnen.
Die Carlo Romeo-Trippe,
Original-Malabaristen. — Little
Freddy, Hand-Equilibrist. — Miss
Winnie Jefferson, englische
Bemerkungs-Sängerin u. Tänzerin.
— Brothers Jans, musi-
calische Clowns. — Frau, Jits
Scherz, Sieder- u. Räuberkünstlerin.
— Herr B. Wilhelm, Gesangs-
Humorist vom American-Theater
in Berlin. — Herr Man de Wirth,
Chantonnien-Parodist. (Auf Ver-
langen weiter engagirt.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn
der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Ziehung schon am 2. November und folgende Tage.
Grosse Geld-Lotterie
der
Electrotechn. Ausstellung
Frankfurt a. M.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark,
Ganze Original-
LOOSE à 5 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet Elektrotechnische Ausstellung,
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Von heute ab
stehen feine fette, sowie grobe und
feine magere Ferkelschweine zum Verkauf im Gasthof
„zum goldenen Pfau“ in Halle.
Fr. Rolle & Fr. Rhessa,
und Matratzen von 12 M. an bis
zu den elegantesten empfiehlt
Bettstellen G. Frauendorf, Schulgasse 2.



Ich wohne jetzt
Sophienstrasse 12,
Weidenplaneecke.
Dr. Walther Franke.
Für den Inhabertheil verantwortlich
Julius Kubitz in Halle.

Druck von H. Nietzmann in Halle.
Expediton des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr.